

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“
Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Bezugspreis: Vom Verlag bezogen: Mt. 9.30, durch die Ausgabestellen bezogen: Mt. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht Mt. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen Mt. 2.—, Abony- und Kulturzeitschriften-Anzeigen Mt. 2.—, auswärtige Anzeigen Mt. 2.—, örtliche Reklamen Mt. 2.—, auswärtige Reklamen Mt. 10.— für die einseitige Platznahme oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ansonstiger Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Freitag, 13. Januar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 22. + 70. Jahrgang.

Das Kabinett Briand zurückgetreten.

Der Sturm gegen Briand.

Der französische Ministerpräsident Briand ist am Donnerstag freiwillig zurückgetreten. Mitten aus den Verhandlungen in Cannes war er abgerufen worden, um den Nationalisten in Paris Rede und Antwort zu geben. Während er verhandelte und während ihm noch ein beispiellos großer Erfolg durch die Gewährung des französisch-britischen Garantievertrages, wie er in der Denkschrift Lloyd Georges umrissen wird, in den Schoß fiel, hagelte es von Paris aus Telegramme über Telegramme. Herr Millerand, der Präsident der französischen Republik, meldete zuerst seinen Widerspruch an. Schließlich kam die große Bombe in Gestalt eines Telegramms angefliegen, das Herr Raymond Poincaré als Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten verfaßt hatte. Darin wurde nicht weniger gefordert als die Preisgabe aller Zugeständnisse, die bisher Herr Briand machen mußten. Es ist in parlamentarisch entwickelten Ländern wohl kaum noch je dagewesen, daß ein Staatschef mitten aus den Verhandlungen abreisen mußte, um sein revoltierendes Parlament zu besänftigen. Da Briand nach den häufigen chauvinistischen Zwischenrufen bei seiner Rede in der Kammer einfiel, daß eine Kampfstimmung gegen ihn bestand, ließ er es gar nicht auf eine Abstimmung ankommen, sondern kündigte die Demission seines Kabinetts an, da er das Gefühl habe, das Vertrauen der Kammer nicht mehr zu besitzen.

Der französische Nationalismus sieht die Gefahr der Isolierung so wenig, wie ein Amokläufer die Folgen seines Tuns erkennt. Auch die Enttäuschung, die den französischen Nationalisten in Washington bereitet wurde, hat nicht ausgereicht, um sie umzustimmen: Sie hatten geglaubt, daß Frankreich die Wahl habe zwischen der Freundschaft mit England oder mit Amerika, aber es hat sich gezeigt, daß Frankreich nur der Freund Englands und Amerikas oder keines von beiden sein kann und die Entscheidung darüber konnte, weil große europäische Fragen bei ihr mit ins Gewicht fallen, nicht in Washington getroffen werden, sondern sollte sich eben jetzt in Cannes ergeben. Aber der französische Nationalismus will immer noch nicht zugestehen, daß Frankreich vor diese Alternative gestellt ist; er glaubt, auf der anderen Halbkugel, Japan gegen das englisch-amerikanische Einvernehmen auszuspielen zu können. Er plant in Europa, durch Belgien, Polen und die Kleine Entente ein Gegengewicht gegen ein englisch-italienisches Einvernehmen zu schaffen. Er denkt sogar daran, Italien durch den Druck, den ein französisch-südslawisches Einverständnis auf seine Politik auszuüben vermag, auf den Weg des Grafen Sforza zurückzubringen und seinerseits England in Europa gänzlich zu isolieren.

Der Nationalismus ist in Frankreich heute noch eine Macht. Allerdings eine Macht, die sich bewußt ist, daß ihre Grundlage morsch ist. Die Änderung der Volkstimmung ist unverkennbar. Das französische Volk will Frieden, Wiederaufbau und Erleichterung der Militärlasten. Es ist der ewigen Aufregungen müde, es begreift nicht, daß man deutsches Material und deutsche Arbeit nicht annimmt, die angeboten werden, um in Schutz daliegende Wohnstätten wiederherzustellen, es will die Militärdienstzeit verkürzt und das Heersbudget verringert sehen. Wenn morgen Neuwahlen ausgeschrieben würden, so bezweifelt niemand, daß die Nationalisten einen großen Teil ihrer Kammerstimme verlieren würde. Der Nationalismus vermag die Auflösung der Kammer, die von ganz Europa als eine Wohltat begrüßt werden würde, jedoch zu verhindern. Denn zur Kammerauflösung hätte der Ministerpräsident der Zustimmung sowohl des Präsidenten der Republik wie der Mehrheit des Senats bedurft. Aber Herr Millerand und die Mehrheit des Senats stehen, wenn man sie schon nicht als nationalistic bezeichnen will, jedenfalls dem Nationalismus sehr nahe. Vor allem war es Millerand, der der Politik Briands und Doumergues Schwierigkeiten bereitete, zum Teil durch unmittelbares Eingreifen, zum Teil durch seinen Einfluß auf den Finanzminister Doumer, der dem Chef der Regierung innerhalb der Regierung Opposition machte. Man erinnert sich noch, wie Millerand Präsident der Republik wurde: Er fiel die Treppe hinauf; er hatte sich, durch die Besetzung von Frankfurt am Main und durch die Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel, wodurch er Englands russische Politik durchkreuzte, als Ministerpräsident unmöglich gemacht, wenn die Entente mit England erhalten wer-

den sollte. Da bot sich die glückliche Gelegenheit, ihn als Präsidenten der Republik kaltzustellen, ohne daß es den äußeren Anschein hatte, als ob sich Frankreich gezwungen sähe, einen leitenden Staatsmann zu opfern. Aber Herr Millerand war entschlossen, wenn er auch die Präsidentenschaft der Republik nicht ablehnen konnte, sich nicht kaltstellen zu lassen: Er wollte den Kampf wieder aufnehmen, den schon Poincaré geführt, aber schließlich gegen Clemenceau verloren hatte, — den Kampf um die Superiorität des Präsidenten der Republik über den Ministerpräsidenten. Da hieß es, vorsichtig sein und die günstige Zeit abwarten. Jetzt hat Millerand geglaubt, diese günstige Zeit sei gekommen; er hat den Vorstoß gegen die Politik von Cannes geleitet und Briand ist ihm gewichen. Der neue französische Ministerpräsident Poincaré dürfte der richtige Mann für die Pläne Millerands sein. Es fragt sich nur, wie lange ein Kabinett Poincaré am Ruder bleiben kann, denn die Welt und auch der größte Teil des französischen Volkes schreit nach einer besseren Ordnung.

Durch den Rücktritt des Kabinetts Briand ist natürlich auch die Konferenz von Cannes illusorisch geworden. Da Cannes, in größerem Zusammenhang gesehen, ja eigentlich nur ein Intermezzo von Washington ist, so sind von dem Ereignis auch nachteilige Folgen für die Konferenz des Präsidenten Harding zu erwarten. Ob die Wirtschaftskonferenz in Genua stattfindet, ist ebenfalls zweifelhaft geworden, obwohl die englischen Blätter erklären, sie müsse auf jeden Fall abgehalten werden.

Für Deutschland bedeutet der Abbruch der Verhandlungen von Cannes und die Übernahme der französischen Ministerpräsidentenschaft durch Poincaré jedenfalls für den Augenblick nichts Gutes. Wir sollen in den nächsten Tagen 500 Millionen Goldmark, die wir nicht besitzen, bezahlen. Ob uns die Reparationskommission, als nunmehr zuständiges Organ, eine Erleichterung gewähren wird, ist noch höchst ungewiß. Für das deutsche Volk gilt es jetzt vor allem kaltes Blut zu bewahren und den kommenden Dingen mit Ruhe und Gelassenheit entgegenzusehen. Unser gutes Recht muß sich endlich doch durchsetzen!

W. T.-B. Paris, 12. Jan. Das Ministerium Briand ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik, Millerand, hat den Rücktritt des Kabinetts Briand angenommen.

W. T.-B. Paris, 13. Jan. Die letzte Zusammenkunft der Minister des Kabinetts Briand mit dem Präsidenten der Republik hat von 4.35 bis 5.05 Uhr gestern nachmittags abgedauert. Briand unterrichtete Millerand über den Verlauf der Kammerführung und kündigte den endgültigen Beschluß des Rücktritts an. Gleichzeitig übergab er ihm ein Kollektivschreiben der Kabinettsmitglieder. Dieses Schreiben ist kurz und in der üblichen Form gehalten. Millerand nahm die Demission an und sprach in bewegten Worten sein Bedauern über den Endschluß Briands aus. Hierauf dankte er dem Kabinett für seine Mitarbeit und bat die Mitglieder der Regierung, die Geschäfte bis zur Beendigung der Krisis fortzuführen. Beim Verlassen des Eolées sagte Briand: Meine Demission ist endgültig. Ich hätte nur an der Spitze der Regierung bleiben können, wenn ich das Gefühl gehabt hätte, daß man mich besser unterstützt hätte. Briand fügte hinzu, er werde selbstverständlich nicht in Cannes zurückkehren. Seine Demission werde aber sicher nicht das Zustandekommen der Konferenz von Genua in der vorzuschlagenden Weise verhindern.

W. T.-B. Paris, 13. Jan. In lehrer Unterredung mit Journalisten sprach Briand sein Bedauern darüber aus, daß man die Ergebnisse, die in Cannes erzielt worden seien, nicht richtig eingeschätzt habe. Schon bezüglich der Reparationen hätten sich die Alliierten Frankreichs zu Opfern bereit erklärt.

Poincaré der Nachfolger Briands.

D. Paris, 13. Jan. (Ein Drahtbericht.) Millerand hat gestern Abend die Präsidenten der Kammer und des Senats nach dem Eolées berufen. Poincaré ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Raoul Veret sagte nach Verlassen des Eolées, Millerand habe erklärt, daß die Verfassung nicht verbiete, Briand wieder in die Regierung zu wählen, da er nicht durch Kammerbeschluss gestürzt worden sei. Veret erklärte aber, daß Millerand im Hinblick auf die allgemeine politische Lage Poincaré als Nachfolger Briands vorschlagen habe.

Leon Bourgeois hat ebenfalls Poincaré als die Person bezeichnet, die die gegenwärtige Krise lösen könnte. Raoul Veret ist Donnerstagsabend 8 Uhr im Eolées eingetroffen, wo er bis 10 Uhr mit Millerand verhandelte. Dieser beauftragte Poincaré mit der Bildung des Kabinetts. Poincaré hat sich die Antwort bis Freitag vorbehalten. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Annahme Poincarés keine Zweifel unterliegt. Man spricht hier von einer Kombination Poincaré-Doumergue. Poincaré will Doumergue ins Kabinett bringen, um die Linke des Senats zu betrieblen, jedoch hat er für das Vortreten des Ministers des Innern eine Rechts-Vorstellung vorzuziehen. Für das Finanzministerium im Kabinett Poincaré wird Laleuzie genannt.

Briand vor der Kammer.

W. T.-B. Paris, 12. Jan. Zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung hat der wiedergewählte Präsident Raoul Veret die übliche Antrittsrede gehalten, in der er u. a. sagte:

Es gebe kein Land, das ein größeres Interesse am Weltfrieden habe als Frankreich, und es gebe auch kein Land, das entschlossener sei, ihn aufrecht zu erhalten. Seit seinem Siege habe Frankreich ungeheure Opfer gebracht, damit niemand das Recht habe, sein Wort in Zweifel zu ziehen. Einen wahrhaften Frieden könne man nicht auf Unrechtigkeit aufbauen, daher, daß man die vernichtenden Kriegslasten auf die Länder abwälze, die das Opfer des Krieges gewesen seien, um den zu entlasten, der aus verbrecherischer Absicht den Krieg entfesselt habe.

Hierauf ergriff

Ministerpräsident Briand

das Wort, um eine Erklärung vor der von mehr als 500 Abgeordneten besetzten Kammer abzugeben. Briand begann damit, zu erklären, er wisse nicht, ob es nicht die Pflicht der Vertreter Frankreichs sei, sich anderwärts zu befinden. (Widerstand rechts.) Aber er habe geglaubt, es sei seine Pflicht, dem Lande und dem Parlament die Wahrheit zu sagen, um die falschen und lügenhaften Nachrichten zu widerlegen. Die Regierung stelle das Parlament nicht vor eine vollendete Tatsache. Sie gibt Auskünfte über die Unterhandlungen, was noch wenige Regierungen getan haben. Sie gibt Erklärungen ab, während die Konferenzen mitten in den Arbeiten steht. Ob das die Verhandlungen erleichtern wird, ist nicht klar. Aber es scheint notwendig zu sein, um die Feindschaft der öffentlichen Meinung zu vermeiden. Für ein Volk, wie das französische, genügt es nicht, daß seine Grenzen garantiert sind. Es gibt Grenzen, die noch kein Friedensvertrag hat anerkennen lassen. Über die jeden Augenblick ein Krieg sich entspinnen kann. Frankreich könne sich nicht deshalb interessieren, denn, wenn es das beste tue, werde es notwendigerweise morgen ein Opfer werden.

Es sei eine Notwendigkeit für die Völker, sich zu vereinigen, um etwas Ordnung in diese Unordnung zu bringen und etwas Sicherheit in dieses Chaos.

Er sei in keiner Weise beengt, in Cannes Stellung zu nehmen, denn er habe im Senat als Antwort auf die Frage Roberts erklärt, er halte die Solidarität der Völker für notwendig. In diesem Sinne habe die Konferenz von Cannes eine Entscheidung getroffen. Aber das Reparationsproblem sei davon nicht berührt worden. Der Friedensvertrag vor Verlassen könne nicht den Gegenstand irgend einer Diskussion bilden und die Klauseln, die die Sicherheit Frankreichs gewährleisten sollen, können außerhalb der Debatte. Davon könne man nicht abgeben.

Die Tagesordnung der

Konferenz von Genua

sei wirtschaftlicher Art. Er wisse ganz genau, daß man alles voraussehen könne, aber die Völker, die an der Konferenz teilnehmen würden, müßten Garantien annehmen. Was hätte man von den Vertretern Frankreichs gesagt, wenn eine derartige Konferenz ohne sie entschieden worden wäre? (Der Ministerpräsident wurde von verschiedenen Seiten unterbrochen.) Er fuhr aber alsdann fort, indem er von der Zusammenarbeit im Vorkriegsstand sprach. Was die Reparationen anbetraf, so habe Deutschland von der Reparationskommission Zahlungsherbildung und Zahlungsfrist verlangt, also

ein Moratorium.

Die Reparationskommission habe das Recht, mit Mehrheit Zahlungsaufschub zu bewilligen. Frankreich habe in dieser Kommission nicht die Mehrheit. Es könne nicht von ihm ab, ob das Moratorium bewilligt oder abgelehnt werde, und er könne nur sagen, daß die Mehrheit für das Moratorium feststehe. (Bei diesen Äußerungen des Ministerpräsidenten kam es zu hitzigen Szenen. Einige Abgeordnete auf der Rechten riefen, Briand müsse vorsichtiger sein, wenn er Auskünfte gebe.) Briand fuhr fort: Das ist eine Tatsache. Es gibt eine Mehrheit, die nach Prüfung

den Zahlungsvorschlag ändern

will. (Léon Daudet rief das zwischen: Das ist bedauerenswert!) Ministerpräsident Briand wartete einige Minuten, bis sich der Lärm gelaut hat und Kammerpräsident Veret forderte die Kammermitglieder auf, den Ministerpräsidenten in Ruhe anzuhören.)

Frankreich verliere nicht einen Centime von seinen Forderungen.

England bringe ein großes Opfer, wofür Belgien und Frankreich dankbar seien. (Die Rechte unterbrach Briand wiederum.) Briand entzifferte sich darüber, daß politische Absichten in die Debatte hineingetragen werden. Er erläuterte alsdann, welche Vorteile Frankreich daraus ziehe, daß eine neue Kombination über die Zahlung der Saargruben gefunden worden sei. Die Schwierigkeit sei also zu Frankreichs Vorteil gelöst worden. Er wolle ganz genau, daß die unglücklichen Fragen gegen die Regierung ausgedeutet würden, während man über Oberkasseler Fuhrort, Düsseldorf und andere ähnliche Lösungen schweige, weil man dies alles rasch vergessen habe. Es sei ja sehr leicht zu behaupten, die Regierung gebe die Rechte Frankreichs preis. Aber er wolle, daß das Volk und das Parlament aus der Atmosphäre der Feindschaft herauskämen. (Es entstand wieder ironischer Beifall.) Briand machte Miene, die Kammertribüne zu verlassen.

Kammerpräsident Veret hielt Briand zurück; der die wenigen Stellen, die er bereits von der Rednertribüne her unterlassen war, wieder emporfletterte und ruhig abwartete, bis Kammerpräsident Veret seine Rede beendet hatte, in der er in der kürzesten Weise die Abgeordneten tabelte, die den Ministerpräsidenten in formaler Weise unterbrachen.

Briand fuhr fort, indem er sich über die Lage in Deutschland

aussprach, niemand habe voraussetzen können, daß die Max Uhren Wert verlieren. Der Beweis dafür sei, daß die vor-

aussagegenen Regierungen Milliarden davon in den Safes hütten liegen lassen. Der Redner stieg alsdann dazu über, von der

französisch-englischen Allianz

zu sprechen, die für die beiden Länder von Nutzen sei. Unter diesen Umständen habe er die Verhandlungen mit Lloyd George begonnen. Briand entzifferte sich darüber, daß man verkehrterweise erklärt habe, England habe Bedingungen gestellt, die für die Würde Frankreichs unannehmbar seien. Er habe seinen englischen Kollegen klar gemacht, daß es nicht im Interesse Frankreichs allein, sondern im allgemeinen Interesse von Frankreich und England liege, einen Vertrag abzuschließen, da die Grenze Frankreichs mit Deutschland auch die Grenze Englands sei und da England, wenn es diese verteidige, zugleich keine Existenz verteidige. Mit Entzifferung ladete Briand die, die geschrieben haben, die Allianz der beiden Völker sei eine Erniedrigung, weil Frankreich seine Stellung am Rhein aufgeben müsse. Diese Gerüchte seien falsch. Im Augenblick, in dem er Cannes verlassen habe, habe Lloyd George ihm erklärt, daß die englische Regierung vollkommen den französischen Standpunkt einnehme. Gekern sei ihm ein Versprechen gegeben worden, durch das festgelegt werde, daß die Garantien der Artikel 42, 43 und 44 des Friedensvertrages ungenügend seien, um den Frieden im allgemeinen Interesse von Frankreich und England sicherzustellen und daß, wenn die Grenze bedroht werde, Großbritannien mit allen seinen Streitkräften zu Wasser und zu Lande an der Seite Frankreichs stehe.

(Ein Abgeordneter der Rechten, der das zwischenrief: „England hat ja kein Meer!“ wurde zur Ordnung gerufen.)

Briand fuhr fort, er sei der Ansicht, daß eine derartige Garantie nicht gering angeschlagen werden könne. Wenn sie das Land besitze, werde es sie zu würdigen wissen. Aber wenn am Tage nach einer großen Konferenz zwischen den Völkern zu der Friedensgarantie durch Aufrichterhaltung der belagerten und französischen Grenze noch ein Abkommen käme, das

die Ozeanzone garantiert.

habe er doch die Empfindung, daß etwas geschehen sei, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Er würde sich vielleicht, aber angesichts derartiger Probleme mühten die Vorkämpfer ihre Verantwortung übernehmen. Er habe geglaubt, die wünschenswerte Autorität zu besitzen, um im Namen Frankreichs zu sprechen, aber — Briand machte eine Bewegung, daß er enttäuscht sei —

er habe nicht das Recht, auf einen Kampfvollen zu treten, wenn er nicht die Gewißheit habe, seinen Volk

Der Ministerpräsident müsse eine vollkommen unantastbare Autorität haben. Er könne nicht sagen, daß er die nötige moralische Kraft besitze. Er habe von weitem gefühlt, daß er nicht das volle Vertrauen besitze, er bleibe aber dabei, daß die Verhandlungen mit den Alliierten Frankreichs nützlich seien. In seinem Augenblick seien die Interessen Frankreichs vernachlässigt worden.

Weiter sprach Briand nicht. Mit einer Geste der Entmutigung verließ er die Rednertribüne und begab sich auf seinen Platz. Zum Erstaunen einer großen Anzahl von Deputierten nahm Briand seine Wappentafel unter den Arm und verließ mit sämtlichen Ministern die Kammer.

Die Sozialisten schrien: „Aufstand!“ und der Kammerpräsident hob die Sitzung auf, die er unter allgemeiner Erregung auf kommenden Donnerstag vertagte. Die Sitzung war um 4.40 Uhr (französische Zeit) beendet.

Briand an Lloyd George.

D. Paris, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Briand hat an Lloyd George im Verlauf des gestrigen Abends folgendes Telegramm geschickt:

Ansichts der politischen Lage, die ich bei meiner Ankunft in Paris vorgefunden habe, habe ich die Überzeugung gewonnen, daß es mir nicht möglich sei, den Nachblat als Ministerpräsident weiter inne zu haben. Nachdem ich die Demission des Kabinetts dem Präsidenten der Republik übergeben habe, kann ich nicht mehr nach Cannes zurückkehren, um an den Arbeiten des Obersten Rates teilzunehmen. Ich bitte Sie, diese Tatsache meinen Kollegen mitzuteilen und ihnen gleichzeitig mit meiner Entschuldigung das Bedauern auszudrücken zu wollen, daß ich die Mitarbeit mit ihnen aufgeben muß. Was Sie, mein lieber Herr Lloyd George, angeht, möchte ich mich besonders persönlich bedürft, daß ich nicht mit Ihnen die Unterhaltungen zu Ende führen konnte, die wir im Interesse unserer beiden Länder und im Interesse des Friedens in Europa begonnen hatten und die ich so glücklich gewesen wäre, zu einem guten Endresultat zu führen. Ich hoffe, daß mein Nachfolger diese Unterhaltungen mit Ihnen wieder aufnehmen wird, und daß er glücklicher als ich die Ziele verwirklichen wird, die wir im Auge haben. Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner ergeblichen Gefühle entgegenzunehmen.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Der Sänger Herr Georg Kallum lehte gestern seinen angekündigten „Konzert-Jahres“ erfolgreich fort; es war ein „Kopitän-Liederabend“, der im Kasinoaal eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft verammelt hatte. Die zum Vortrag gebrachten neuen — oder wenigstens hier noch unbekanntem — Liedern, die sich wenigstens hier noch unbekanntem Liedern gleichbedeutend sind, so doch alle von achtenswertem musikalischen Gehalt; den Auswüchsen der „Moderne“, bleiben sie fern; es sind nicht Lieder für Klavier und gegen Gelano; überall ist vielmehr ein harmonischer Ausgleich zwischen Stimme und Tastatur angestrebt. Hugo Raus war mit zwei Liedern vertreten: „Waldesleitger“ und „Jetzt und immer“, von denen namentlich das letztere sich durch reichen Stimmungsgehalt und schwungvollen Zug auszeichnet. Von Emil Selina lernten wir drei Lieder kennen: „Ich höre ein Vögelchen loden“, — sehr lieblich zwischend und im mittleren Mittelteil gefühlsreich anknüpfend; „Winterstimmung“ — in wirksamer Steigerung aufgebaut; und „Morgen“ — von lebhaft bewegter, freudiger Empfindung. Nicht weniger als sechs neue Lieder wurden von Richard Witz bekannt gemacht. In angenehmer Erinnerung blieben: „Das Bäcklein“, „Die Zierliche“ und „Kinderreim“ — es sind reizvolle Gesehtsbilder von leichter Form und schalkhaftem Humor im Ausdruck. Ein schon mehrfach aufgeführter Liebeskomponist ist Erik Fied aus Köln, der auch in seinen gestern gehörten vier Liedern eine hervorragende Beachtung und feinsinnig gestaltende Hand vertritt. Am wertvollsten das schwingvolle „Du“, am gefälligsten: das zum Gedächtnis „Schlummerlieder“, und das gefälligste: das heiter aufspringende Walzerlied von „Hans und Grete“ — zwei Leute, die sich ja nie vergebens an die Sommerspitzen der Hörer wenden. Herr Georg Kallum hat sich um die Bekanntmachung so vieler Kopitän ein hoch zu bewertendes Verdienst erworben. Seine Art des Vortrags ist uns nicht mehr fremd; sie ist von einem gewissen Überreife bestimmt, demzufolge gern jede Einzelheit mit besonderem Nachdruck unterstrichen wird; die Reinheit der Vortragsform, die Unmittelbarkeit der Wirkung und dadurch leicht einmal geföhrt; immerhin sei es doch interessant, Hinaus in den Vortrag von unerkennbar erstem Kunststreben; und die im übrigen hinreichende Auffassung und Empfindungswärme — durch das umfassende, sorgfältig geföhrt Organ des Sängers und die multigültige Klarheit seiner Gelanungsamation nach Kräften unterstützt — verhalten den Vortrag zu sehr befähigter Aufnahme. Herr H. Goebel als feinsinniger Klavierbegleiter hatte vollen Anteil an dem Erfolg. Zum Schluß des Konzerts noch eine Überraschung: Frau

Abbruch der Konferenz von Cannes.

W. T. B. Paris, 12. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet aus Cannes: Minister Loucheur hat die Demission des Kabinetts im Laufe der Sitzung des Obersten Rates gegen 5 Uhr erfahren. Er erklärte den Chefs der Alliierten Delegationen, er befinde sich in der Notwendigkeit, Cannes heute abend zu verlassen. Trotz des Erlagens von Lloyd George beharrte Loucheur dabei, abzureisen. Der Oberste Rat hat die Mitglieder der Reparationskommission angeleiert, um nach der Abreise von Loucheur die Verhandlungen mit den deutschen Vertretern fortsetzen zu können. Erst nach der Bildung des neuen französischen Kabinetts könne die Rede von der Einberufung eines neuen Obersten Rates sein. Ein Teil der französischen Delegation verläßt heute abend mit Minister Loucheur Cannes, der Rest wird morgen abend abreisen. Lloyd George verläßt Cannes am Sonntag.

W. T. B. Paris, 13. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet aus Cannes: Der Oberste Rat wird heute vormittags 11 Uhr zusammentreten. Die Mitglieder der Reparationskommission würden an der Sitzung nicht teilnehmen. Die deutschen Delegierten würden nicht weiter gebürt werden. Der Unterdirektor im französischen Ministerium des Kubern, Parache, werde Frankreich in dieser Sitzung vertreten. Er habe von Briand die Befehle erhalten, nur als Beobachter aufzutreten und nicht in die Debatte einzugreifen. Wahrscheinlich werde im Laufe der heutigen Sitzung der Oberste Rat beschließen, seine Sitzungen zu beenden.

D. Cannes, 13. Jan. In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Obersten Rates ging aus Paris die Nachricht vom Rücktritt Briands ein, worauf Loucheur den Obersten Rat verließ. Nach Beendigung der Ausführungen Dr. Rathenau aus erklärte der Vorsitzende Lloyd George, daß angesichts des Fehlens einer alliierten Regierung die Beschlüsse und Verhandlungsmöglichkeit des Obersten Rates zweifelhaft sei. Die Frage müsse erst in einer internen Beratung geklärt werden. Die Sitzung wurde darauf gegen 6 1/2 Uhr vertagt.

D. Paris, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Loucheur reiste gestern abend um 7 Uhr mit einem Teil der französischen Delegation aus Cannes nach Paris ab.

Die Abreise der deutschen Delegation.

W. T. B. Cannes, 13. Jan. (Drahtbericht.) Die deutsche Delegation reist Freitagabend ab.

Die Deutschen vor dem Obersten Rat.

D. Cannes, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des Obersten Rates in Cannes sprach Rathenau in französischer Sprache. Er überlebte keine Rede sah für sich selbst ins Englische. Er teilte zuerst mit, daß Deutschland am 15. Januar 75 Millionen Mark und am 15. Februar 93 Millionen Mark zahlen könne, sobald diese Zahlungen die wirtschaftliche Lage sehr unangünstig beeinflussen müßten. Die deutsche Regierung sei weiter bereit, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Finanzen in Ordnung zu bringen. Sie sei bereit die Steuern für 1921/22 zu verdoppeln. Ob aber solche Maßnahmen zu dem gewünschten Ergebnis führen würden, sei zweifelhaft, da man immer wieder mit Schwankungen der deutschen Valuta rechnen müsse.

Androhung von Zwangsmahnahmen.

D. Cannes, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Den deutschen Delegierten wurde bereits mitgeteilt, daß die erste Zwangsmahnahme für den Fall, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, in der Aufhebung des zu bewilligenden Moratoriums bestehen würde. Eine weitere Strafmahnahme würde darin bestehen, daß der Oberste Rat die Fortdauer des Zinsendienstes für die deutschen Renten verbieten würde.

Ein kühnlicher Ministerrat.

D. Paris, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Sitzung des Ministerrats war außerordentlich kühnlich. Es zeigte sich auf der ganzen Linie eine erhellte Stimmung gegenüber Briand. Besonders bemerkenswert wurde die durchaus abweichende Haltung Millerands. An einem gewissen Punkt der Verhandlung war die Spannung so groß, daß Millerand den Raum verließ und den Rest des Kabinetts allein weiter verhandeln ließ.

A. Montaner, Geyer — anmutige Erscheinung, eine Sopranstimme voll Frische und Jugendkraft, ein natürlicher, von jeder Unannehmlichkeit freier Vortrag — brachte einige Lieder von Georg Kallum zu Gehör, die der Autor selbst am Klavier begleitete; die drei ersten, leider auf schon altbekannte Texte, konnten die bekannten Versionen älterer Meister nicht ganz vergessen machen: „Für Musik“ — ist äußerst langbar; und das Volkslied, „Lass mi khaun“ — (die 2. und 3. Stroche von Kallum) — auch noch dankbar dazu. Herrn Kallums Vielseitigkeit als Sänger, Dichter, Pianist und Komponist wurde gestern nach Verdienst gewürdigt.

* Neues vom „Königsleutnant“. Goethes „Königsleutnant“ Graf Thorano der bekanntlich in der Jugendgeschichte des Dichters eine so große Rolle spielt, ist leinertzt durch Martin Schubart erst wieder entdeckt worden, indem dieser Gelehrte die von Frankfurter Künstlern gemalten und leinertzt verhöhlten Josef-Bilder wieder auffand, für die ein Kupfer des 12jährigen Wolfgang Goethe das Thema gegeben hatte. Die Bedeutung dieser Josef-Bilder ist jetzt wieder bei dem Streit um die Echtheit der von Prof. Paul Piper aufgefundenen „Josef“-Handschrift von Manuel Schöner in einer diesbezüglichen Streitschrift hervorgehoben worden. Als ein wertvoller Zeuge in diesem Streit hat sich nun ein Nachkomme des Königsleutnants, Graf Bogultho von Sartour-Thorano, gemeldet, der in einem Brief an Prof. Piper mitteilte, daß sich auf seinem Schloß Rouvans-Sartour in der Provence, wo Schubart die jetzt im Frankfurter Goethe-Museum befindlichen Josef-Bilder fand, noch mehrere unbekannte Gemälde desselben Stoffabteils von gleicher Herkunft vorhanden seien. Der Graf hat Prof. Piper alle den Knaben Goethe betreffenden Stücke seiner Galerie sowie andere Dokumente aus der Frankfurter Zeit des Königsleutnants die sich noch in seinem Besitz befinden, zur Verfügung gestellt, so daß wir wertvolle neue Aufschlüsse über diese wichtige Episode aus Goethes Jugend erwarten dürfen.

* Gegen das „Rotwelsch“ der Ärzte. Die wissenschaftliche Ausdruckswelt der Medizin ist gleich einer Geleimbrache, die mit dem „Rotwelsch“ der „Radrenden“ aus vergangener Zeit eine gewisse Ähnlichkeit hat. Vergebens bemühen sich manche Ärzte, diesen Urwald von Fremdwörtern ein wenig auszuräumen und gewiß mag dieses Sprachreineigungsbestreben bei wissenschaftlichen Besprechungen und gelehrten Schlagworten nicht immer leicht sein. Es gibt aber auch entbehrliche Fremdwörter im ärztlichen Sprochgebrauch und einige von diesen führt Prof. Friedrich Schulte in der „Mündener medizinischen Wochenschrift“ an. Da ist z. B. der so viel gebrauchte Patient. Da sieht man in den Kran-

Vorzeitige Einberufung des Reichstags?

Br. Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „B. T.“ erlahrt, steht man in maßgebenden parlamentarischen Kreisen dem französischen Kabinettswechsel als wünschenswert entgegen. Auch wenn Frankreich in der Reparationsfrage einen anderen Standpunkt einnimmt wie die Verbündeten, so könne das nichts an dem Standpunkt der Regierung ändern die Reparationsleistungen in der Art und Frist wie sie das Ultimatum festsetzt hat, als unmissbar zu betrachten. Die Nachricht von der Demission Briands wurde in Berlin bekannt, als die Reichsregierung zu einer Kabinettsbildung zusammengesetzt war. Sie beschäftigte sich sofort mit der eingetretenen Situation.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man auf einen Zusammentritt des Reichstags noch vor dem 19. Januar. Vermutlich wird die erste Plenarsitzung des Reichstags mit einer offiziellen Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Wirth eröffnet werden. Bevor der Reichstag zusammentritt werden die einzelnen Parteien zur Lage Stellung nehmen. Infolgedessen wird am Samstagvormittag eine Sitzung des interaktionellen Ausschusses stattfinden, an der aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Reichskanzler teilnehmen wird. Was den Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses betrifft, so ist er von dem Vorsitzenden auf den 18. Januar berufen worden. Es ist aber möglich, daß er schon früher zusammentritt.

Frankreich am Kreuzwege.

D. Paris, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Über den Rücktritt Briands schreibt „Le Nouveau“: Frankreich habe jetzt nur noch die Wahl zwischen der Politik des Zusammengehens mit den Alliierten und Europas Wiederaufbau mit den Reparationen als Grundlage oder einer Politik der Isolierung. — Die wirtschaftliche Sachzeitung „Journal d'Industrie“ erklärt: Ein solches Aufbauen des Nationalaustfalls habe die Verhandlungen in Cannes lahmgelegt und in wenigen Stunden legte die Sicherheit der offiziellen Kreise erschüttert.

Das Echo in England.

D. London, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Hier hat die Nachricht von der Demission des Kabinetts Briand einen unangünstigen Eindruck hervorgerufen, da man von der Konferenz ein günstiges Ergebnis in der Frage der Europaträfte erwartete.

W. T. B. London, 13. Jan. (Drahtbericht.) Zum Rücktritt Briands schreibt „Daily Mail“, der Schlag gegen die Verhandlungen über eine neue Entente zwischen England und Frankreich sei weit weniger wichtig als die Bedrohung der Konferenz von Genoa. Wenn Frankreich sich absetzte, müßten die anderen Nationen einschließlich Rußland und Deutschland ohne Frankreich zusammenberufen werden.

„Daily Chronicle“ sagt, Cannes sei nicht ganz fruchtlos gewesen, der Plan von Genoa könne nicht mehr umgekehrt werden. Ob Frankreich teilnehmen wird oder nicht, die Konferenz wird stattfinden. Wenn Voincaré und seine Freunde wieder ans Ruder kämen, so würden sie in den internationalen Angelegenheiten bald vor zwei Alternativen stehen, nämlich: Rückkehr zur Politik wie die Briands oder vollständige Isolierung Frankreichs.

„Daily Express“ erklärt: Keine Nation verliere durch ein Glas der Konferenz von Cannes mehr als Frankreich. Frankreich stehe der Möglichkeit der vollständigen Isolierung gegenüber; abgesehen von Polen, könne es dann auf die Unterstützung seiner Nation rechnen.

„Weltmeister Gazette“ schreibt, es sei keinerlei Grund vorhanden, wegen des Zwischenfalls bezüglich der englisch-französischen Beziehungen zu verzweifeln. Man könne sogar Ermüdung aus der Tatsache schöpfen, daß ein mächtiger Mann in Frankreich auf insoportable Weise die Gruppe von früheren Ministern herausfordert hat. Wenn Voincaré Ministerpräsident werden sollte, dann würde sich bald Gelegenheit bieten, offen zu sein und zu erklären, daß Großbritannien an keiner Politik teilnehmen könne, welche die deutsch-französische Freundschaft auf unbeschränkte Zeit verbanne und alle Hoffnungen auf Wiederherstellung Europas unanfechtbar mache.

Keine Änderung der in Washington übernommenen Verpflichtungen.

D. Washington, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht von der Demission des Kabinetts Briand hat keine große Erregung hervorgerufen. Sarraut erklärte, der Rücktritt Briands beruhe die von der französischen Regierung vor der Konferenz angenommenen Verpflichtungen nicht. Das Staatsparlament teilte diesen Standpunkt ebenfalls da nach dessen Ansicht die Delegation Vollmachten rechte besitze, die durch den Fall des Kabinetts nicht berührt werden.

fenochlichten immer wieder dicht hintereinander; Patient war früher gesund, Patient klagt über Kopfweh usw. Nicht einmal der Artikel wird den Armen zugebilligt. Warum in aller Welt nicht der Kranke und die Kranke? fragt Schulte und fährt fort: „Auch das „Individuum“ könnte in rein ärztlichen Berichten allmählich zu Grabe getragen werden. Wozu: es handelt sich um ein kräftiges „Individuum“ oder um ein langausgelassenes „Individuum“, anstatt um einen kräftigen Mann oder um eine kräftige Frau oder um einen langausgelassenen Knaben oder ein ebenbürtiges Mädchen? Außerdem hat die Bezeichnung „Individuum“ bekanntlich nicht selten einen unangenehmen Beigeschmack. Man spricht zwar von herabgekommenen Individuen, niemals aber von heraufgekommenen, und es ist schon vorgekommen, daß ein emliches ungeliebtes Menschenkind das Wort „Individuum“ als Beleidigung aufgefacht hat.“ Von der Bezeichnung „ätiologisches Moment“ sagt der Verfasser: „Ein prachtvoll dahintollendes Wortgebilde, etwa wie die „amnestrochische Lateralklerle“, die sich übrigens schwerer ins Deutsche übertragen ließe als tenes, obwohl „Norderhornseitenstrahlengang“ auch ganz gut ist. Aber warum für das „ätiologische Moment“ nicht einfach Ursache oder Vorbedingung oder Veranlassung, je nachdem? Dazu kommt, daß „Ätiologie“ doch die Lehre von der Ursache, nicht die Ursache selbst bedeutet.“ Ebenso sagt der wahrhaft fürchterlichen Bezeichnung „Tropholaktifer“ eine Verbesserung zugrunde. Eigentlich sollte nur der mit dem Wort bezeichnet werden, der verhärtet und vorstarrt. Es wird aber der Schwindlichtverdächtige oder der mit der Anlage zur Schwindlicht Beabteite oder auch der schon Leichtsinne, also der, der geachtigt werden soll, als „Tropholaktifer“ bezeichnet. Da könnte man doch ruhig die „Gefährdeten“ oder „Veranlagten“ zum richtigen Tropholaktifer, dem Arzt, senden.“

* Das vorgeschichtliche Rom. Eine prähistorische Siedlung aus dem 11. Jahrhundert v. Chr. glaubt der italienische Professor Dall'Osso auf dem Monte Mario über Rom entdeckt zu haben, eine Siedlung, die allem Anschein nach von Italiern und Aboriginern begründet wurde und starke neoeuropäische, bzw. sogar germanische Einflüsse aufweisen soll. Dall'Osso zufolge scheint die von dem legendarischen Romulus befehligte Tribus dort erbaut zu haben, ehe sie in die Ebene zog und die auf dem Palatin angedeuteten Etrusker verjagte. Eine Reihe vorgeschichtlicher Gräber mit Skeletten sowie Waffen usw. wurden gleichfalls entdeckt, ferner zahlreiche, in den Luft gegrabene Hüften, in Trichterform nach unten verlaufend. Ebenso lezte man einen großen „Bianco Etruscus“ mit zahlreichen etruskischen Grabstätten frei.

Betr. Besatzungswohnungen.

(Uebersetzung.) 80. A. K. Commission des Logements Nr. 85. Wiesbaden, den 7. Januar 1922. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, das zu...

Infolge der dauernd steigenden Viehpreise und anderer Rohmaterialien sehen wir uns genötigt, die Preise für sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren entsprechend zu erhöhen...

Sind Sie Feinschmecker? Probieren Sie Deutsches Tafelobst

Besonders zu empfehlen sind meine Winter-Birnsorten, wie: Präsident Ornard, Olivie de Serres, Winter-Dechant, Notar Lepain. Paul Warkentin, 1 Goldgasse 1

General Sigault, Vorsitzender der Commission des Logements. Empfänger: Stadtoverwaltung. Wiesbaden, den 10. Januar 1922.

Berdingung. Die öffentliche Berdingung der Erd-, Maurer-, Mafhalt- und Steinmetzarbeiten, Los 1 und Los 2, sowie Eisenbetonarbeiten, Los 1 und Los 2...

Holzverkauf, Oberförsterei Wiesbaden. Mittwoch, den 18. Januar 1922, vorm. 9 Uhr, in der Gastwirtschaft von G. Ritter...

Gummischwämme (Gloria) alle Größen wieder vorrätig. Verkauf nur am Wiederverkäufer. E. Exner, Scharnhorststraße 9.

Gelegenheitskaufhaus E. Ludwig kauft - verkauft - tauscht. Abt. a) Werkzeuge, elektr. Apparate, Motore, Fahrräder usw.

Ankauf antiker Möbel Kunstgegenstände aller Art. Pers. u. deutsche Teppiche | Juwelen - Aufstellgegenstände - Japan- u. Chinagegenstände | stände - Nachlässe etc.

Flaschen Sektkorke, Weinflecken, alt. Eisen Metalle jeder Art kauft stets zu sehr erhöhten Preisen. Uthandlung. Fr. Ader, Tel. 3930.

Zur Ablösung m. Teilhaber sucht g. Betrieb tüchtigen Kaufmann oder techn. geb. Herrn mit einer Einlage von Mt. 300 000.

An Stelle eines Inventur-Ausverkaufs veranstalte ich ab morgen bis einschl. Donnerstag, den 19. ds. Mt. 5 große billige Ausnahme-Verkaufstage ohne Rücksicht auf den heutigen Einkaufspreis.

Kaufhaus am Markt, De Laspéstr. 1 (an der Friedrichstraße) Wiesbaden.

„Zum grünen Baum“ (früher: „Gaaeställche“) Morgen Mezelsuppe! Samstag: Morgens: Wellfleisch mit Kraut und Bratwurst...

Ameritanische Familie (2 Personen) sucht sof. auf längere Zeit Wohn- u. Schlafzimmer, wenn möglich mit Salon u. Küchenbenutzung. Gest. Offerten mit Preisangabe unter A. 616 an den Tagblatt-Verlag.

Der Kenner Verlangt Leoni Weinbrand. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Empfehle durch direkte Verbindung mit Hofgütern. Pa. gemästetes Rind- u. Ochsenfleisch 14 Mt. auch die feinst. Bratenstücke Pfd. nur 14 Mt.



Treibjagd! Hasenbraten, Hasenrücken, Hasenkeulen. Prima Hasenragout. Gänse im Ausschnitt.

Karl Petri, Nur Frankenstr. 26 im Hofe.

2 Pfd. prima Leberwurst 9 Mt. vorzügl. im Geschmack (Weißblechdose).

Futterheiders Lebensmittel-Haus. Wilsberg 21, Ecke Schulberg.

Elektr. Kochtöpfe, Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner. Flack, jetzt: Luisenstr. 25, gegenüb. d. Realgym.

Restauration „Zur Turnhalle“ Samstag: Schlachtfest. Es ladet ergebenst ein Wilhelm Mann.

„Zur Marksburg“ Schierkeiner Straße 19. Morgen Samstag: Mezelsuppe wozu freundlichst einladet Math. Marx.

Restauration „Zur Stadt Markkirch“ Morgen Samstag: Mezelsuppe Freitag abend: Bratwurst mit Kraut, wozu freundlichst einladet Josef Reunzgerling.

Rest. „Zur Hauptwache“ Gaulbrunnenstr. 8. - Tel. 1842. Morgen Samstag: Mezelsuppe. In Schweinepfesser.

Geschäftshaus

mit großem Lager, geräumigem Bureau, großem Hof, möglichst Baden, in guter Lage (Stadtnähe)

zu kaufen gesucht.

Angebote unter S. 628 an den Tagbl.-Verlag:

Neue blaue
**Konfirmand-
Anzüge**
sowie
**Herren- und
Jünger-Anzüge**
verschiedene Größen, preis-
wert zu verkaufen.
Auf sämtl. Preise gewährte
5% Rabatt.
Blum
Luisenstraße 26, 1 Stb.

Anzugstoffe
142-148 cm breit, in d.
bekannt guten Qualität.
59, 135, 150, 200 u. 225.
Mantelstoffe
145-150 cm breit,
schöne, schwere Ware.
120, 170, 225 Stk.

Ewald Wenzel
General-Vertretung von
Papsther Tuchfabriken,
Zweitanleider, Wiesbaden,
Dranienstraße 14.
Telefon 1297.
Schneider u. Wiedererz.
erhalten Rabatt.

Prima gelbe
Speisefohrabi
Bestner 60 Stk.
frei Haus.
S. Ridel, Weststr. 80.

**Wybert-
Tabletten**
Schachtel Mk. 7.50
(neuer Preis 12 Mk.).
Wildbogens
**Eucalyptus-
Menthol-Bonbons**
Beutel Mk. 2.—
Drogerie Alexi
Michelsberg 9. T. 1. 652

Schafleisch
noch wie vor beste Qual.,
trotz allgem. Preiserhöh.
Pfund 14 Mk.
Rindfleisch ohne Fett,
Pfund 15 Mk.
Rindfleisch u. Braten
Pfund 18 Mk.
Beber
Pfund 18 Mk.
Germer:
Landsbutter, frisch, 44 Mk.
Rindfleisch in Dosen
Pfund 13 Mk.
Wurstwaren u. Käse
in allen Preislagen.
Lebensmittelfabrik Schül,
Helmundstraße 42.

**Gebrauchsm.
Waren.**
**PATENT-
KÖCHLING**
Wohn, Bahnhof-
str. 2. Fernr. 2754.

Schneiderin
nicht Rundhaft in f.
Fäulern, rasch, sicher und
stillsitzend arbeitend, Tag
35 Stk. Adr. Tagbl.-Bl. Me

Jeden Mittwoch
und Samstag
Verkauf von
la Woll-Strickjaden
Jumper, Ueberblusen und
Schals zu billigen Preisen.
Bestell. in jed. Farbe w.
angen. bei Adermann,
Helmundstraße 76. Part.

Hak neu, schmy. Paletot,
Ulster, Saffo-Anzug, drei
weiße Bettdecken, gemust.
Reise-Büchdecke billig zu
verf. Saleau, Schwal-
bacher Str. 43. Gth. 1 r.
Photographischer Apparat
„Kiechisel“,
mit sämtl. Zubehör preis-
wert zu verk. Zu erfragen
Seiderer, Kirchstraße 3. P.

Eich-Speisesimmer, mod.
Küchen, natural. u. eine
Nische, aller A. i. billig zu
verk. Schreinerer Bogler,
Helmundstraße 4.

Pracht. Diwan,
Chaisel, Küchen-Einricht.,
Kinderbett, Tisch, poliert,
Kleiderst., Stühle und
verf. zu verk. Meier,
Helmundstraße 53.

Zwei alte Spiegel
Gr. 0,75x2,00 m. zu verk.
Ansehen vormittags bei
Fritz Schulk,
Helmundstraße 88. G. 1. P.

Wegen Geschäftsaufgabe
verk.: 1 Zement-Spülstein
(75x105 cm), 1 Photo-
Apparat (18x24) mit
Objektiv u. Momentver-
schluss, 2 Tageslicht-Ver-
größer. u. Verklein. Appa-
rate, 1 Satiniermaschine,
1 Hebelpresse, 1 Kopier-
presse, ca. 15 000 Gaslicht-
karten, Bayer, Solras u.
Sod. 1 Akkumulator mit
6 Zellen, 1 Halbwatt-
lampe, 1000 Kerzen mit
Leitungsschnur u. Stecker,
1 elektr. verstellb. Lampe
mit Schnur u. Stecker,
mehr. Stativ u. Schalen,
2 Kopierapparate, Stand-
entwicklungsströge, sum
Teil neu, Kopierrahmen,
ca. 50 000 Lichtdruckarten
div. Anderten - Artikel,
mehrere Photo - Rahmen
uvm.

Josef Kochmann,
Helmundstraße 13.
40-50 Stk. Bredstols
wegen Mangel an Lager-
raum zu verkaufen bei
Wene Kohnstraße 13.

**Möbel, Betten
ganze Nachlässe
Klein**
kauft u. bezahlt am besten
Coulinstraße 3, 1 St.

1 Piano
zu kaufen gesucht. Offerten
unter S. 582 an den
Tagbl.-Verlag.

Gebr. Schlafzimmer
Speisesim., Schreibtisch,
Bürett, Diwan und gute
einzelne Möbelstücke gegen
hohe Bezahlung gesucht.
Fr. Peter, Hermannstr. 17,
1. Stod. Telefon 2447.

Schlafzimmer
od. 2 ea. Bett., Kleiderst.,
Nachtst., Nachtt., Schreibt.,
Bücherst., Tisch, Stühle,
Spiegel zu kaufen gesucht.
Meier, Helmundstraße 53.
Bürett, Truhen-Spiegel,
Schlafzimmer, Bettst. u.
sonstige Möbel gesucht.
Grobatsch,
Helmundstraße 88.

Person, evtl.
**Etagen-Pension
oder kleines Hotel**
wird zu kaufen gesucht.
Off. u. R. 629 Tagbl.-Bl.

Tausch!
Best. Anderl. Ehepaar
möchte seine moderne 3.
Zim.-Wohn. mit allem
Zubeh. Nähe Amalthee,
gegen kleinere Wohnung
in best. Hause, rechts der
Wilhelmstr. Frankf. Str.
uvm. tauschen. Offert. u.
S. 630 Tagbl.-Verlag.

Diejenigen
m. am Mittwoch abend
in dem Zug Mainz-Wies-
baden (Frauen - Abteil)
die Briefe nebst Papieren
u. Geld aus der Hand-
tasche entnommen haben,
sind vom Bahnpersonal
erkannt und werden ge-
beten, dasselbe auf dem
Fundbüro, Volzstr. abzu-
geben, andernfalls An-
zeige erfolgt.

Nach längerem Kranken sein starb am
10. d. M. unsere liebe Schwester
Agnes Bahr.
In tiefer Trauer:
Anna Bahr
Julie Bahr
Minna Schmidtborn, geb. Bahr.
Wiesbaden, den 13. Januar 1922.
Die Beerdigung fand heute in aller
Stille auf dem Südfriedhof statt.

Am Mittwoch, abends 11^{1/2} Uhr, ver-
schied sanft nach langem, schwerem Leiden
unser guter, treu-rgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder und Onkel
August Mummer
Mitglied der Kapelle i. V.
In tiefstem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Arthur Mummer
Else Mummer
Familie Franz Gröbel
Karl Rög
Karl Rumowski.
Wiesbaden u. Andernach, 12. Januar 1922.
Blücherstraße 27.
Die Beerdigung findet Samstag, den
14. Januar, vormittags 10^{1/2} Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen
zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft nach langem
Krankenslager mein lieber Mann, Vater und
Schwiegervater
Ed. Müller, Schlossermeister
im Alter von 66 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Müller, Emmy Poths,
Karl Poths.
Wiesbaden (Leonorenstr. 4), 12. Jan. 1922.
Die Beerdigung findet am Samstag, den
14. Jan., vorm. 11^{1/2} Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt. — Von Kranzpenden und
Beileidsbesuchen bitten man abzusehen.

Die glückliche Geburt eines
gesunden
Jungen
sagen herzlichst an
Carl Detzel u. Frau,
„Karlshofer Hof“.

Berufstätige Dame sucht
möbl. Zimmer
evtl. mit Frühstück, sofort.
Zu erfragen im Tagbl.-
Verlag. Mb
Silb. Manschettenknopf,
halb vergoldet, Mittwoch
abend verloren. Gegen
Belohnung abzugeben bei
Dillon,
Helmundstraße 34, 2.

Damenjourn
im Haus für Vorstr. 27
leben gelassen. Der ebrl.
Frieder wird gebeten, den-
selben daselbst Barriere,
rechts, gegen Belohnung
abzugeben, andernfalls er-
folgt Anzeige.
100 Mark Belohnung.
Damenjourntragen gestern
auf Fahrt vom Kurhaus
zum „Hotel Nizza“ im
Wagen liegen gelassen.
Fr. Punt, „Hotel Nizza“,
Frankfurter Straße 28.

Broche verloren.
Hirschbadeu, Gold gefast.
Gegen 200 Mk. Belohn.
abzugeben. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Md

Entlaufen Dobermann
„Buki“ rehsfarbig, unge-
knappte Ohren. Vor Anlauf
wird gewarnt. Gegen Be-
lohn. abzug. Cherusker-
weg 10, Adolfsböde.

Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
Am 10. Jan.: Frieda Dubsch,
ohne He u. 23 J.; Kind Helene
Braund, 3 J.; Witwe Anna
Dollinger geb. Biron, 87 J.;
Witwe Dulle Hardt geb. Schmidt,
80 J.; Schuhmachermeister Wil-
helm Rög, 87 J.; Agnes Bahr,
ohne He u. 63 J. — 11.: Ehe-
frau Elisabeth Groß geb. Dell-
mann, 82 J.; Ehefrau Marie
Rilip geb. Monna, 89 J. —
12.: Schlossermeister Eduard
Müller, 64 J.

Modern eingerichtetes Druckhaus
**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI**
TAGBLATTHAUS ♦ FERNRUF NR. 6650-53
Auf Wunsch Vertreterbesuch

Heute morgen 11^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein
geliebter Mann, unser treu-rgender Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel
Herr Aug. Schmidt
Biehwärter
im Alter von 74 Jahren.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilh. Schmidt Bue,
Aug. Schmidt
Joh. Schuster u. Frau, geb. Schmidt
Wilh. Schmidt und Familie
Heinrich Schmidt
Phil. Schmidt und Frau
und 5 Enkelkinder.
Wiesbaden, Hochum, Dohheim, den 12. Januar 1922.
Stadt. Schlachthof.
Beerdigung Samstag, nachm. 2^{1/2} Uhr, auf dem Südfriedhof.

Heute morgen, 8^{1/2} Uhr, verschied plötzlich und unerwartet
mein innigstgeliebter, herzenguter, unvergesslicher Mann, unser
guter Bruder, Schwager und Onkel
Josef Bouffier
Bürovorsteher
im Alter von 41 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Henni Bouffier, geb. Ricker.
Wiesbaden, den 12. Januar 1922.
Scharnhorststrasse 17, 3.
Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Januar, 2^{1/2} Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. 61

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft in Bremen
mein lieber Mann, unser herzenguter, treu-rgender
Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager,
der
Kgl. Obergütervorsteher a. D.
Ferdinand Wilke
Mitkämpfer von 1870/71
Inhaber des Roten Adlerordens
im vollendeten 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Anna Wilke, geb. Groß
Carl August Wilke u. Frau
Hans Schmidt u. Frau, Lina, geb. Wilke
Hans Speiser u. Frau, Gustel, geb. Wilke
Friedrich Wilke.
Bremen, Wiesbaden, Saarbrücken,
vor d. Stephanitor 4 Römerberg 8 den 12. Januar 1922.
Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in Bremen
statt. 62

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Frau Luise Bartmann
sagen hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Sonnenberg-Wiesbaden, den 11. Januar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlussitzung des Parteitag der Unabhängigen.

Dr. Delius, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der Donnerstagsvormittagsitzung nahm der Parteitag zunächst in Referat des lächlichen Ministers des Innern Lipinski Entschlüsse über das Organisationsstatut. Für die Verteilung ist folgender Vorschlag vorgelegt worden: 8 Vorsitzende (Crispien, Ledebour, Dittmann), 1 Kassierer (Ludwig), 2 Sekretäre (Frau Bieg und Künzler), 7 Beisitzer (Brühl, Bissertins, Krielle, Moses, Frau Kemik, Dr. Kosenfeld, Frau Wurm). Die Wahl fand durch Stimmsettel statt. Während des Wahlvorganges begann die Aussprache über das Statut. In seinem Schlusswort führte Minister Lipinski aus: Wir befehlen den Einfluss der Reaktion auf den Staat, aber der Glaube des einzelnen geht uns nichts an. Mit großer Mehrheit wurde dann unter Ablehnung aller Änderungsanträge der Entwurf des Organisationsstatutes angenommen. Der Parteitag stimmte auch dem Antrag Ludwig zu, der die Bezirke dringend ersucht, den wöchentlichen Beitrag auf 2 Mark für Männer und auf 1 Mark für Frauen festzusetzen. Über das Kommunalprogramm berichtete Herr Spandau.

Nach der Mittagspause teilte der Vorsitzende das Wahlresultat mit. Der Vorschlag ist mit großer Mehrheit angenommen worden. (Beifall.) Von insgesamt 183 Stimmen erhielt Crispian 181, Ledebour 124 und Dittmann 164. Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte allgemeine Entschlüsse. Der lächliche Kultusminister Fleißner beantragte unter Bezugnahme auf den Beschluss des Sozialkongresses:

- 1. Die Pflege und Anwendung der Genossenschaftsidee auf allen Kulturbereichen ist notwendig für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.
2. Die Konsum-Genossenschaften sind die wichtigsten genossenschaftlichen Betätigungsfelder des Proletariats. Deshalb fordern wir unsere Genossen und Genossinnen auf, die Mitarbeit in den Konsum-Genossenschaften zu erwerben und an dieser Organisation nach Kräften mitzuarbeiten. Unsere Vertreter in den öffentlichen Körperschaften müssen sich bemühen, die gesamte Genossenschaftsbewegung zu fördern.
3. Wir betrachten die Genossenschaften als ein Teil der gesamten sozialistischen Bewegung.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Derselbe war die Beratung beendet. In seinem Schlusswort führte der Vorsitzende Dittmann u. a. aus: Der Parteitag war mehr als ein parteigenossenschaftliches Kulturparlament, er war eine große Tribüne der politischen Öffentlichkeit, in der proletarischen Internationale. Wir haben die Koalitionspolitik abgelehnt, haben die Arbeiter in allen Ländern denunziert als das Haupthindernis der proletarischen Einigung und wir haben den revolutionären Klassenkampf als den Boden der Einigung anerkannt. Mit dem Parteitag-Manifest gehen wir ins Land wie einst die Apostel mit dem Evangelium.

Dr. Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, sollte am Donnerstagsnachmittag eine Abordnung der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft in Leipzig eintreffen, um im Anschluss an den Parteitag mit Mitgliedern des Parteivorstandes der U. S. V. Besprechungen abzuhalten. Diese Besprechungen sind auf einen späteren Zeitpunkt verlegt worden und werden in Berlin stattfinden. Über Zweck und Inhalt dieser Besprechungen ist in den Kreisen der U. S. V. noch nichts Genaues bekannt. Die Meldungen über eine Einigung dürften jedoch juristisch verfrüht sein, da diese Besprechungen vorläufig nur informativen Charakter tragen.

Aus dem Reichsrat.

Dr. Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am Donnerstagsabend trat der Reichsrat unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Köster zu einer Sitzung zusammen. Dem Reichsrat sind eine ganze Anzahl von Gelegenheitsurteilen zugegangen, u. a. ein Gelegenheitsurteil über die Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, ein Gelegenheitsurteil zur Anpassung des Strafgesetzbuches an das Verfallungsrecht u. a. m. Diese Urteile wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Reichsverkehrsminister bittet um Beschleunigung der dem Reichsrat vorliegenden Entwürfe über die Erhöhung der Abgabebelastung für den Ostsee-Kanal dazwischen, das neue Tarif bereits am 1. Februar in Kraft treten kann. Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietsteuer) vom 26. Januar 1921 lehnte eine Abgabe von 5 Prozent des Nutzungswertes ab, nachdem nach der Friedensmiete, fest. Nach Ansicht der Regierung ist eine erhebliche Erhöhung dieses Satzes notwendig. Die Reichsregierung hat vorzuschlagen, die Abgabe zu vermindern. Die Länder sollen 25 Prozent und die Gemeinden fast ebenso viel erheben dürfen. Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Verfassungsmäßigkeit der Mietsteuer mit zwei Änderungen angenommen. Die Vollziehung des Reichsrats nahm die Vorlage nach den Ausschussbeschlüssen mit Mehrheit an. Der Reichsrat erledigte hierauf noch eine Anzahl von Etats für 1922. Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums erfordert einen Zuschuss von 93 Millionen Mark, während er im Vorjahr noch einen Überschuss von 369 Millionen Mark lieferte. Das ist in der Hauptsache auf eine veränderte Verbuchung zurückzuführen und auf Abstriche, die sich im wesentlichen auf Personalfragen beziehen.

Ein großes Wirtschaftsprogramm der deutschen Industrie.

Dr. Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Präsidium, der Vorstand und der Hauptauschuss des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, für die Wirtschaftskonferenz in Genoa ein großes Wirtschaftsprogramm aufzustellen. Die neue Denkschrift soll genaue Unterlagen bieten für Deutschlands Wirtschaftslage und für unsere Leistungsfähigkeit. Die Denkschrift dürfte im nächsten Kreise ausgearbeitet werden. Für die Redigierung ist eine Kommission gewählt worden.

Ein Einvernehmen über die Gehaltsverhältnisse der Reichsangestellten.

W. T. B. Berlin, 13. Jan. (Drahtbericht.) Die mehrtägigen Verhandlungen über die durch die Teuerung weiter notwendig gewordene Einkommenverbesserung für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches wurden gestern Abend im Reichsfinanzministerium zu Ende geführt. Zwischen den Vertretern der Regierung und den Beauftragten der Eisenorganisationen wurde unter Zurückstellung weitergehender Wünsche ein Einvernehmen erzielt. Auch die Diätäre und Beamten im Vorbereitungsdienst, Pensionäre und Hinterbliebenen sollen an den Verbesserungen in entsprechender Weise teilnehmen. Die einzelnen Fragen werden noch in besonderen Verhandlungen erledigt werden. Die Regierung wird bestrebt sein, dem Reichstag die notwendigen Vorlagen bei seinem Wiederzusammentritt vorzulegen, so daß im Falle der Genehmigung die erhöhten Bezüge in Bälde zur Auszahlung gelangen können.

Amnestie für Irland.

W. T. B. London, 13. Jan. Der König hat für alle politischen Vergehen in Irland, die vor Abschluss der Waffenruhe im Juli vergangenen Jahres begangen wurden, Amnestie gewährt. Die Freilassung der Gefangenen hat un-

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bautätigkeit in den deutschen Großstädten.

Im dritten Vierteljahr 1921 sind in 36 deutschen Großstädten 1088 Wohngebäude errichtet worden, d. h. 153 mehr als im entlastenden Vierteljahr des Vorjahres und 287 mehr als im Vormerterjahr; der Reingewinn an Wohnungen beträgt 4604 und zeigt eine Abnahme von 704 Wohnungen gegenüber dem gleichen Zeitraum 1920, eine Zunahme um 86 gegenüber dem Vormerterjahr. Den stärksten Zugang an Wohngebäuden haben Essen (270), Köln (235) und Dortmund (163). Einen äußerst geringen Zugang an Wohngebäuden zeigen Delitzsch, Altona und Barmen (je 5), sowie Chemnitz, Geilenkirchen und Karlsruhe (je 6). In Wiesbaden ruhte die Bautätigkeit vollständig; Statim verzeichnet den Abgang von 3 Wohngebäuden. Bei weitem die größte Zahl an Wohnungen ist im dritten Vierteljahr 1921 in Köln (728) und Hamburg (675) entstanden, erst in weitem Abstand folgen Essen (341), Nürnberg (259) und Dortmund (249). In Köln sind 181 neue gemeinnützige Wohngebäude mit 661 Wohnungen errichtet worden; dazu kommt, daß für die Besatzungstruppen 31 Wohnbaracken mit 100 Wohnungen auf Kosten des Reichs gebaut werden mußten. In Hamburg erklärt sich die hohe Zahl der neuerschaffenen Wohnungen einmal durch die Erstellung von 80 größeren Wohngebäuden mit etwa 800 Wohnungen und ferner durch den Einbau von 275 durch Um-, An- und Aufbau gewonnenen Wohnungen. Von den Wohngebäuden kommen 1368 — 82,4 v. H. auf die gemeinnützige Bautätigkeit und nur 297 auf die übrige. Gegenüber dem dritten Vierteljahr des Vorjahres zeigt sich eine Zunahme von 30 Häusern bei der gemeinnützigen und 123 bei der übrigen Bautätigkeit. Das Vormerterjahr hatte 88,8 v. H. des Zuganges an Wohngebäuden der gemeinnützigen Bautätigkeit zu verdanken. Auf ein gemeinnütziges Wohnhaus kommen jedoch nur 2,0 Wohnungen, auf ein nicht gemeinnütziges 8,1 Wohnungen. Insofern wurden 1817 Wohnungen durch die private Bautätigkeit und 6787 Wohnungen durch die gemeinnützige Bautätigkeit erstellt. — Man ersieht daraus, daß in Deutschland doch immerhin gebaut wird, wenn auch in Wiesbaden nicht.

Aufforderung zur Getreideablieferung im Landkreis Wiesbaden.

Der Kreisauschuss veröffentlicht ein Rundschreiben an die Gemeinden, worin diese aufgefordert werden, ihm die am 15. Dezember 1921 fällig gewesene Getreideablieferung nach der Umlage, so weit solche noch rückständig sind, innerhalb 14 Tagen abzuliefern. Die Gemeinden haben dementsprechend die Pflicht, die künftigen Landwirte zur Ablieferung anzubahnen. Durch die Verklammerung der Markt bei der Weltmarktpreis für das am 15. Dezember 1921 abgelieferte zweite Viertel der Weizenlieferung insoweit außerordentlich erhöht, so daß für die aus dem zweiten Viertel der Weizenlieferung fehlenden Mengen demnach ein wesentlich höherer Betrag wie für das erste Viertel eingezogen wird. Nicht allein im Interesse der allgemeinen Brotversorgung, sondern auch im Interesse der Landwirte selbst kann diesen daher nur dringend empfohlen werden, die vom Beschwerdeauschuss endgültig festgesetzten Weizenlieferungen baldmöglichst und vollst. an den Kommunalverband abzuliefern.

Sachschäden in Befahrungswohnungen. Die französische Wohnungskommission hat eine Anordnung erlassen, zufolge welcher Schäden an dem Mobiliar und den sonstigen Einrichtungsgegenständen in Befahrungswohnungen nur vergütet werden können, wenn genaue Inventarverzeichnisse vorhanden sind, an Hand deren sich die angerichteten Schäden dem Umfang nach genau feststellen lassen. So weit solche Inventarverzeichnisse noch nicht vorliegen, dürfte es sich demnach für die Vermieter in ihrem eigenen Interesse empfehlen, die Aufstellung im Einvernehmen mit den betreffenden Befahrungsgewährleistern baldmöglichst nachzubohlen. Die näheren Angaben über die Anforderungen, welche seitens der französischen Behörde hinsichtlich der Aufstellung der Verzeichnisse gestellt werden, bitten wir aus der in unserer heutigen Ausgabe enthaltenen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen.

Die Erneuerung der Arbeiterlegitimationskarten für ausländische Arbeiter und niedere Hausangestellte für das Jahr 1922 muß unverzüglich, spätestens bis zum 15. Februar 1922 unter Vorlage der Heimgeldkarte und vorläufiger Arbeiterlegitimationskarte bei demjenigen Polizeibeamten, in dessen Bezirk der Arbeiter oder niedere Hausangestellte wohnt, beantragt werden. Über die Höhe der für die Karten zu erhebenden Gebühren, die der Arbeitgeber zu tragen hat, ertheilt die Polizeidirektion Auskunft.

Ausbildung von Kraftfahrzeugführern. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Den Inhabern der Automobilzentrale, G. m. b. H. Josef Göbel und Josef Eiberger, ist die Erlaubnis zum Betrieb eines privaten Unternehmens zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern erteilt. Zugleich wird bekanntgegeben, daß der Regierungspräsident alle vor dem 1. März 1921 für Wiesbaden ausgesetzten Ermächtigungen zur Ausbildung von Kraftfahrzeugführern außer Kraft gesetzt hat. Die in den Händen der Inhaber befindlichen Ermächtigungsurkunden sind bis zum 20. d. M. an die Polizeidirektion, Zimmer 36, einzuliefern.

Kinderhilfsstiftung im Kurhaus. Die Kinderhilfsstiftung wird weiter: In diesen Tagen erscheinen überall an den Anschlagtafeln Wiesbadens grüne Plakate, die zum Besuch der Kinderhilfsstiftung im Kurhaus am 14. und 15. Januar einladen. Sie rufen alle herbei, denen der uralte Wunsch ein unglücklicher, durch Unterernährung entkräfteter, von der Tuberkulose bedrohter Kinder zu Herzen geht. Sie alle werden am Samstag und Sonntag ins Kurhaus kommen, dessen prächtige Räume die Stadt in hochherziger Weise der Kinderhilfe zur Verfügung gestellt hat. Dort wird es so viel zu schauen geben, so daß die Gäste sich darüber einig sein werden, daß noch nie bei ähnlichen Veranstaltungen so viel geboten wurde wie diesmal. Hundert fleißige Hände helfen dazu, Kuppeltische und Sofas werden in äußerst behagliche Erfrischungsräume umgewandelt, wo alle nur erdenklichen Getränke und Speisen verabreicht werden. Im großen Saal wird man nachmittags die mit Spannung erwartete Modeschau und abends die entzückende komische Oper von Suppé 'Rein Mädchen und kein Mann' bewundern. Das trotz der Verneinung des Ewigenmännlichen im Titel, die männliche Hauptrolle von unserem allgemein beliebten Gustav Jacobus spielen wird, erhöht ihren Reiz. Im kleinen Saal wird die jüngste Generation ein Tanzspiel, 'Die vier Adressierten' vorführen, das Fräulein Kauderitz vom Staatstheater einstudiert hat. Am Sonntagvormittag um 11 Uhr wird der 'Lehrerplausch' im großen Saal ein Konzert geben. Robert — Tanzspiel — Tombo — Städtelied — lauter Attraktionen! Ja, es wird sogar — sollen wir es verraten? — eine Filiale des so beliebten (allerdings monatlich auch gefürchteten) Stundesamts vertreten sein. Also — kommt alle — folgt unserem Ruf am 14. und 15. Januar. Geben an Geld oder Gegenständen, welche den verschiedenen Erfrischungsräumen zuwehrt sind, könne man sich in das Bureau der Kinderhilfe (Quersstraße 4) wenden.

Vom Viehmarkt. Lebhafter Handel in allen Viehgattungen, das war die auf dem gestrigen Markt herrschende Tendenz, der mit 93 Rindern, darunter 8 Ochsen, 7 Bullen, sowie 77 Kühen und Färsen, 375 Kälbern, 140 Schafen, 210 Schweinen befahren war, so daß am Marktstich die Fülle des Zutriebs konstatiert werden konnte. Auf dem Großviehmarkt lagen die Preise sowohl bei Ochsen und Kühen, als auch bei Färsen und Kälbern an. Hier mußten

60 M. pro Zentner Lebendgewicht mehr bezahlt. Auf dem Fleisch- und Schweinemarkt blieben die Preise jedoch nach. Man notierte folgende Preise: Ochsen: vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 1150 bis 1250 M., und die noch nicht ergossen haben, 1050 bis 1150 M., junge, fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 850 bis 1050 M.; Bullen: vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts 1000 bis 1100 M., vollfleischige, jüngere 900 bis 1000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 850 bis 900 M.; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 1100 bis 1250 M., vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 950 bis 1050 M., wenig auf entwickelte Färsen 900 bis 950 M., und ältere ausgewässerte Kühe sowie wenig auf entwickelte jüngere Kühe 850 bis 900 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 650 bis 700 M., gering genährte Kühe und Färsen 550 bis 600 M.; fleischige Kälber 1300 bis 1400 M., mittlere Mast- und beste Saukälber 1150 bis 1250 M., geringere Mast- und gute Saukälber 1000 bis 1100 M., geringe Saukälber 850 bis 950 M.; Weidemastkühe: Mastkühen und Mastkühen 750 bis 800 M., geringere Mastkühen und Schafe 650 bis 700 M., mäßig genährte Kühen und Schafe 500 bis 600 M.; vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 1700 bis 1800 M., von 180 Pfund 1600 bis 1700 M., von 200 bis 240 Pfund 1750 bis 1800 M., von 240 bis 300 Pfund 1750 bis 1850 M., Fetttschweine über 3 Zentner 1700 bis 1800 M., unreine Sauen 1450 bis 1600 M.

Die Abneigung der Reichsarbeiter. Aus Berlin wird gemeldet: Die Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsarbeitern sind gestern zum Abschluß gekommen. Es gelang folgende Höhe zur Annahme: Arbeiter über 20 Jahre erhalten an Stundenlohn 7,50 M.; jüngere Arbeiter und Frauen werden entlohnt abgestuft. Als Stichtag gilt der 12. Januar. Alle Orte, wo die Löhne der Privatarbeiter höher als die der Staatsarbeiter sind, erhalten diesen Unterschied durch Übererzeugungsschläge ausgeglichen.

Wassender Wasserstand. Die durch die warme Witterung hervorgerufene schnelle Schneeschmelze hat dem Rhein und seinen Nebenflüssen bedeutende Wassermengen zugeführt. Von Hünningen (Oberrhein) wird gemeldet, daß der Rhein von 0,85 Meter auf 3,60 Meter vorangegangen ist. Auch bei Rehl und Marau steigt der Rhein stark. Diese Welle wird sich auch nach dem Niederrhein bemerkbar machen. Der Schiffsverkehr, der in den letzten Tagen ein lebhaftes Bild zeigte, wird diesen Wasserstand nun mit voller Ladung der Röhne ausnützen können.

Fransösische Kaufleute im besetzten Gebiet. Nach dem letzten veröffentlichten Jahresbericht der französischen Handelskammern in den Rheinprovinzen beträgt die Zahl der französischen Firmen, welche sich im rheinländischen Gebiet niedergelassen haben oder Vertretungen dort unterhalten, etwa 400. Die Hälfte davon entfällt allein auf Mainz. Nach Mainz rangiert Wiesbaden als Stadt mit zweitgrößter Zahl französischer Gewerbetreibender. Etwa 100 Firmen haben ihren Sitz in Wiesbaden aufgeschlagen. Köln folgt mit 40 und Ludwigshafen mit 20. Im allgemeinen handelt es sich um Textil- und Seidenhändler, um Vertreter der chemischen, metallurgischen und Porzellanindustrie und um Kolonial-Importgeschäfte. Am stärksten sind die Firmen vertreten, die französischen Weine und Liköre einführen.

Die Evangelisations-Vorträge des Generals v. Doren finden solchen Zuhörern, daß die Ausdehnung des Programms 2 die Zuhörer nicht alle zu lassen vermag. Die Vorträge werden daher von heute an abends 8 1/2 Uhr in der Marktkirche fortgesetzt.

Die norwegische Amertalstube. In der Zeit von uns mit ihren zwei modernen und schnellgehenden Doppelschraubendampfern 'Stenangerfjord' und 'Bergangerfjord' eine angenehme Überfahrt von Kristiania nach dem Nord. Die Reise dauert nur 10 Tage. Wegen der niedrigen Fährten der norwegischen Krone ist die Fahrt mit der norwegischen Amertalstube in der ersten Klasse gegenüberlich die billigste. Näheres Auskunft erteilt: Amtliches Reisebureau für Norwegen, Berlin W. 8, unter den Linden 22, sowie die meisten Reisebureaus Deutschlands.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Wandlungen.

Kurhaus. Dienstag findet im Kurhaus ein Klavierabend von Edwin Höfer, der bei seinem letzten hierigen Auftreten gelegentlich des Beschlusses mit dem Vortrag des 'Liedes der Klavierkonzerte' besonderen Erfolg hatte, statt.

Kunstliche Kunstwerke. Wiesbadener Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Durch Transportfertigkeiten nach die Ausstellung der Darmstädter Kunstwerke verfahren und die Dezember-Ausstellung 1921 verlagert werden. Es hat der Ausstellung beigefügt Kollektionen von E. F. Dietrich-Schwarz, Josef Schmalz, Knaut-Winkler, Hermann Jandberg. Außerdem eine Anzahl Nebengestaltungen aus der Kunstgewerkschaft Wiesbaden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Kino im Dienst der Jugendpflege.

88 Erbenheim, 12. Jan. Zurzeit gibt Herr Lehrer Jung (Erfeldenheim) auf Veranlassung des Kreisvolkshilfsamtes des Landkreises Wiesbaden im Interesse der Jugendpflege in den einzelnen Orten dieselben kinematographische Vorstellungen. Sobald dieselben Anklang finden, werden sie während des Winterhalbjahres zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden, so daß die Landbewohner während der langen Winterabende in ihren Orten eine angenehme und pädagogische Unterhaltung haben. Die Vorstellungen sind seit Samstag im Gange und erfreuen sich eines solchen starken Besuchs, daß die Säle die Besucher kaum zu fassen vermögen. Hierorts wird am Montag, den 16. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus 'Zum Löwen' die erste Vorstellung stattfinden. Da die fünf hiesigen, der staatlichen Jugendpflege angeschlossenen Vereine diesem Unternehmen unentgeltlich zur Seite stehen, so ist auf guten Besuch und auf mehrere solcher Vorstellungen zu hoffen.

Ein Kriegerdenkmal im Rheingau.

Hrlich, 11. Jan. Auf das Wettbewerbsausgeschrieben der Gemeinde Hrlich sind 54 Entwürfe zu einem Kriegerdenkmal eingegangen. Das Preisgericht hat den 1. und 2. Preis dem Bildhauer Willi Bierbrauer aus Wiesbaden und den 2. Preis dem Bildhauer, arch. Ch. W. Ochs aus Frankfurt a. M. zuerkannt. Außerdem wurden zum Anlauf empfohlen die Entwürfe des Bildhauers Wilhelm Müller aus Nieder-Walluf und des Gartenarchitekten Friedrich Dürk aus Wiesbaden. Als künstlerisch wertvollste Preisrichter fungierten neben Vertretern aus der Gemeinde, der Bezirkskonservator, die Herren Scheimer Oberbaurat Stadthof (Wiesbaden), Professor Bildhauer Jobst (Darmstadt), Regierungsbaumeister Genster (Wiesbaden) und Architekt H. A. D. Hartmann (Erfeldenheim). Sämtliche Entwürfe werden von Sonntag, den 15. Januar, bis einschließlich Sonntag, den 20. Januar 1922, nachmittags von 1 bis 5 Uhr, im Saal des früheren Gasthauses 'Zur Linde' in Hrlich (Markt Nr. 12) zur allgemeinen Einsicht ausgestellt. Die Entwürfe werden auch für die übrigen Gemeinden, welche ein Kriegerdenkmal zu errichten gedenken, von großem Interesse sein.

Die Geflügelzucht in Erbenheim.

88 Erbenheim, 12. Jan. Samstag und Sonntag veranstaltet der 'Geflügel- und Kanarienvogelzuchtverein' im Gasthaus 'Zum Schwanen' unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Herringer eine Geflügelzucht, zu der über 200 Nummern gemeldet worden sind. Da hierunter sich viele erstklassige Tiere befinden und Kühe und Keller des Gemeindefleischwirts wertvoll sind, ist bekannt, daß es sehr reichlich an Geflügel zu haben ist.

